

Stadt Hanau im Portrait



Hanau steht für Kultur, Fortschritt und Innovation

- Brüder-Grimm-Stadt
- Moderner Umbau
- Industrie Standort

Wahrnehmung von Behörden

- Im schlimmsten Fall nimmt der Bürger die Verwaltung als einen veralteten Riesen(Troll) wahr.
- Im Beste Fall hat man das Bild eines Sachbearbeiters vor Augen der sich hinter seinen Aktenbergen versteckt.
- Was muss die öffentliche Verwaltung tun um dieses negative Bild abzuschütteln?
 - Bürgernäheschaffen: Schnellere und einfachere Abläufe, klare Definition von Aufgaben, Erreichbarkeit
 - Nachhaltige Ressourcenverwaltung: Personal an den richtigen Stellen einsetzen, Finanzen nachhaltig einsetzen

Stärken der Behörden

- Sicherheit
- Zuverlässigkeit
- Ordnung
- Bewährtes Verwaltungshandeln

John Kotter: Our iceberg is melting

Der Eisberg schmilzt, es besteht Handlungsbedarf, die Verwaltung darf sich nicht selbst den Boden unter den Füßen wegziehen, sondern mit der Zeit gehen. Zum Beispiel die Anpassung an zeitgemäße Vorgänge, wie online gesteuerte Verwaltungsverfahren.

Potenzial zum Erreichen der Ziele findet sich mit Hilfe der neuen technischen Möglichkeiten.

→ Innovationschance: IT Kooperation zwischen den Verwaltungen

Öffentlichkeitsarbeit

Seite 12, Ausgabe 4, November 2016

Der Neue Kämmerer



IT • Prozessmanagement

Hanau wird digital

Die Stadt Hanau will die Digitalisierung der Verwaltung vorantreiben und hat dazu eine eigene Stabsstelle geschaffen.

Hanau's Oberbürgermeister und Stadtkämmerer Claus Kaminsky (SPD) und der neue E-Governement-Beauftragte Ralf-Heiner Piesold (FDP) sprechen über die Kosten und den Nutzen digitaler Lösungen.

Die Fragen stellte Ariane Mohl.



Claus Kaminsky (SPD) ist seit 2003 Oberbürgermeister der Stadt Hanau. Als Kämmerer ist der Diplom-Verwaltungswirt auch für die Finanzen der Stadt zuständig.



Stadtrat a.D. Ralf-Heiner Piesold (FDP) ist seit September Leiter der neuen Stabsstelle für Digitale Infrastruktur und E-Government der Stadt Hanau.

Warum haben Sie sich entschieden, eine eigene Stabsstelle für das Thema Digitalisierung einzurichten?

Claus Kaminsky: Wir in Hanau sind davon überzeugt, dass die Digitalisierung eines der großen Zukunftsthemen nicht nur unserer Stadt, sondern der gesamten Gesellschaft sein wird. Natürlich ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Service für die Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Aber es geht uns ausdrücklich auch darum, die Verwaltung effizienter zu machen und so langfristig Kosten zu sparen. Die Umstellung auf elektronische Prozesse liegt also durchaus auch im Interesse der Verwaltung selbst.

Ralf-Heiner Piesold: Dem kann ich nur zustimmen. Die neuen Anwendungen, sei es nun die E-Akte oder die E-Rechnung, sind so konzipiert, dass sie ihren Nutzen nur dann voll entfalten, wenn die Verwaltungen in der Lage sind, medienbruchfrei zu arbeiten. Das ist in den meisten Kommunen in vielen Bereichen leider bislang noch nicht der Fall. Hanau ist da gar keine Ausnahme.

Wie ist denn die Stadt Hanau beim Thema Digitalisierung aufgestellt – ne-

rade auch im Vergleich mit Kommunen vergleichbarer Größe?

Piesold: Hanau verfügt über ein sehr leistungssarktes Rechenzentrum. Wir haben eine sehr gut organisierte EDV-Abteilung mit rund 40 gut ausgebildeten, hochmotivierten Mitarbeitern. Das sind sehr gute Rahmenbedingungen, die so sicherlich nicht in jeder Kommune vorhanden sind.

Welche Projekte wollen Sie denn zuerst in Angriff nehmen?

Piesold: Ich bin momentan noch damit beschäftigt, eine Bestandsaufnahme aller Kernprozesse zu machen und zu prüfen, wie weit diese bereits digitalisiert sind. Aber bereits jetzt steht fest, dass wir den Onlineauftritt der Stadt Hanau modernisieren müssen. Die Bürger können sich zwar über das Angebot der Stadt informieren, Interaktionsmöglichkeiten bietet unsere Seite aber derzeit nicht. Da wollen wir im Sinne einer besseren Wahrnehmbarkeit nacharbeiten. Wir haben zwar einzelne Inselflösungen, wie etwa die elektronische Terminvergabe. Aber in Moment gibt es in vielen Bereichen noch Medienbrüche.

Was ist damit gemeint?

Piesold: Viele Prozesse sind noch nicht vollständig digitalisiert, so dass irgendwann doch wieder ein Formular ausgedruckt und aufwendig von Hand bearbeitet werden muss. Das kostet natürlich Zeit und damit auch Geld.

Stichwort Geld: Was will sich die Stadt Hanau diese „Digitalisierungsoffensive“ denn kosten lassen?

Kaminsky: Wir sind aktuell noch nicht in der Lage, eine seriöse Kostenschätzung aufzustellen. Zu einer solchen gehört aus meiner Sicht in jedem Fall, möglichst genau den Nutzen zu beziffern, den die Digitalisierung mit sich bringt. Ich habe inzwischen etwas mehr als 20 Jahre Erfahrung als Kämmerer auf dem Buckel. Da weiß man nur allzu gut, dass man auch in dem Sparen erst einmal investieren muss. Allerdings sollte man beschreiben können, ab wann der wirtschaftliche Nutzen größer sein wird als die Investitionskostenhöhe. Mit der Digitalisierung kann man nämlich auch sehr viel Geld versenken. Wenn die Nutzenrealisierung nicht annimmt, so

werden diese Angebote von den Bürgern nicht angenommen. Schlimmstenfalls muss die Verwaltung dann mit Parallelstrukturen arbeiten. Das führt dann wiederum dazu, dass die Verwaltung kein Interesse an weiteren Digitalisierungsmaßnahmen hat. So entsteht ein Teufelskreis, den wir in Hanau unbedingt vermeiden wollen.

Piesold: Klar ist, dass eine Stadt wie Hanau nicht die finanziellen Mittel hat, in jedem Bereich nach eigenen Lösungen zu suchen. Wir setzen auf interkommunale Zusammenarbeit. Aktuell sondieren wir, welche Angebote ekom21 und andere kommunale IT-Dienstleister anzubieten haben. So hoffen wir, bei der Digitalisierung einen großen Schritt nach vorne zu machen.

Auch die Bundesregierung macht ja derzeit Druck. Bund und Länder wollen ein gemeinsames Digitalisierungsbudget einrichten, von dem auch die Kommunen profitieren sollen. Ist das aus Ihrer Sicht der richtige Ansatz?

Kaminsky: Auf jeden Fall. Die Kommunen sind in Deutschland chronisch unterfinanziert. Wir werden diese große Herausforderung, die zunächst einmal viel Geld kosten wird, nicht aus eigener Kraft stemmen können. Die Frage, wie sich Wohlstand und Wohlfahrt in Deutschland in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickeln, wird maßgeblich davon abhängen, wie wir die Digitalisierung auf allen föderalen Ebenen, aber natürlich auch in der Wirtschaft umsetzen. Von daher ist völlig klar, dass wir die finanzielle Unterstützung

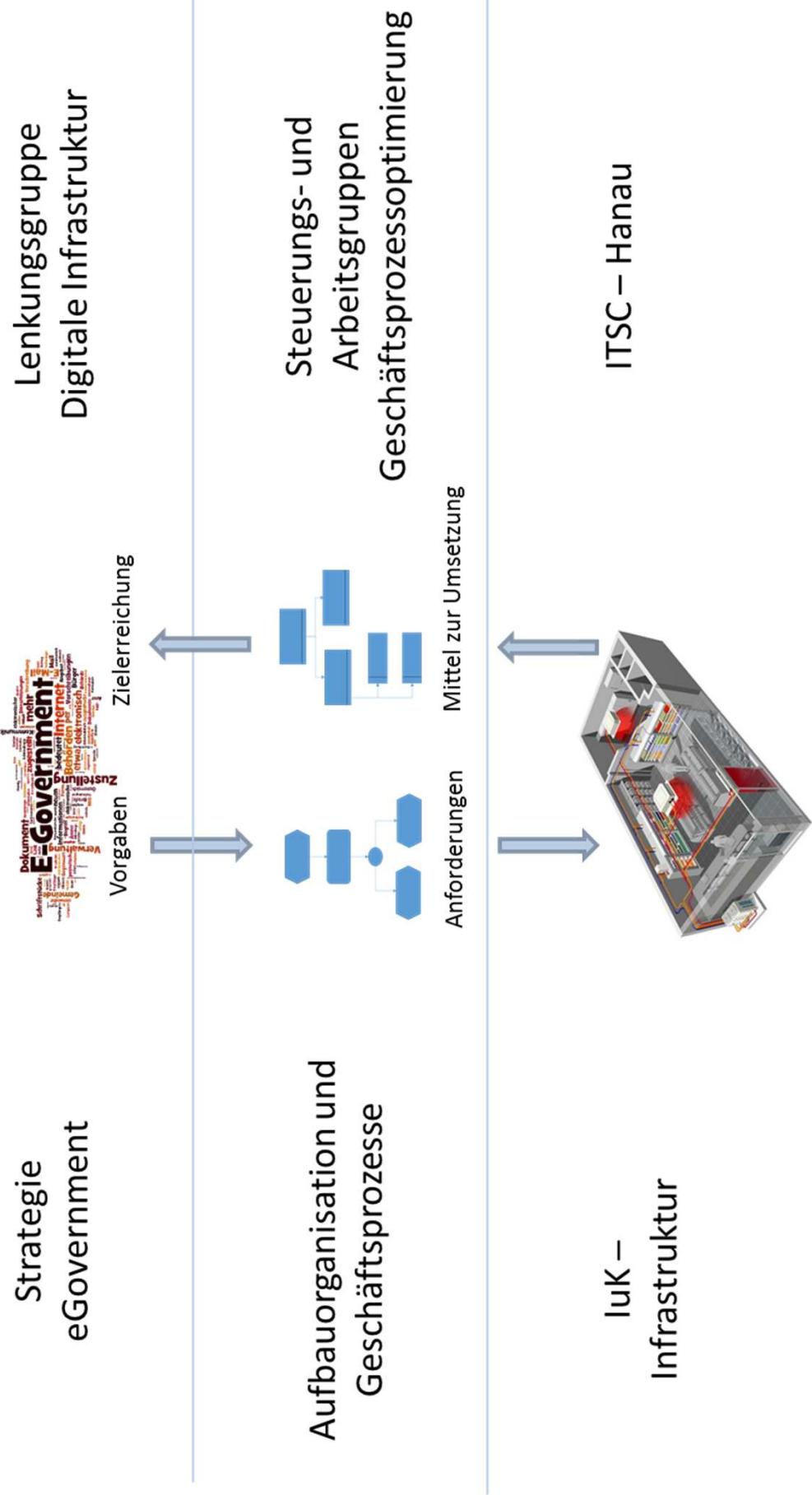
sie an den Interessen der Nutzer vorbeihaben. Denken Sie an den elektronischen Personalausweis oder die De-Mail.

Die Finanzierung ist nicht das einzige Problem. Wie wollen Sie Ihre Mitarbeiter von den Vorteilen der Digitalisierung überzeugen?

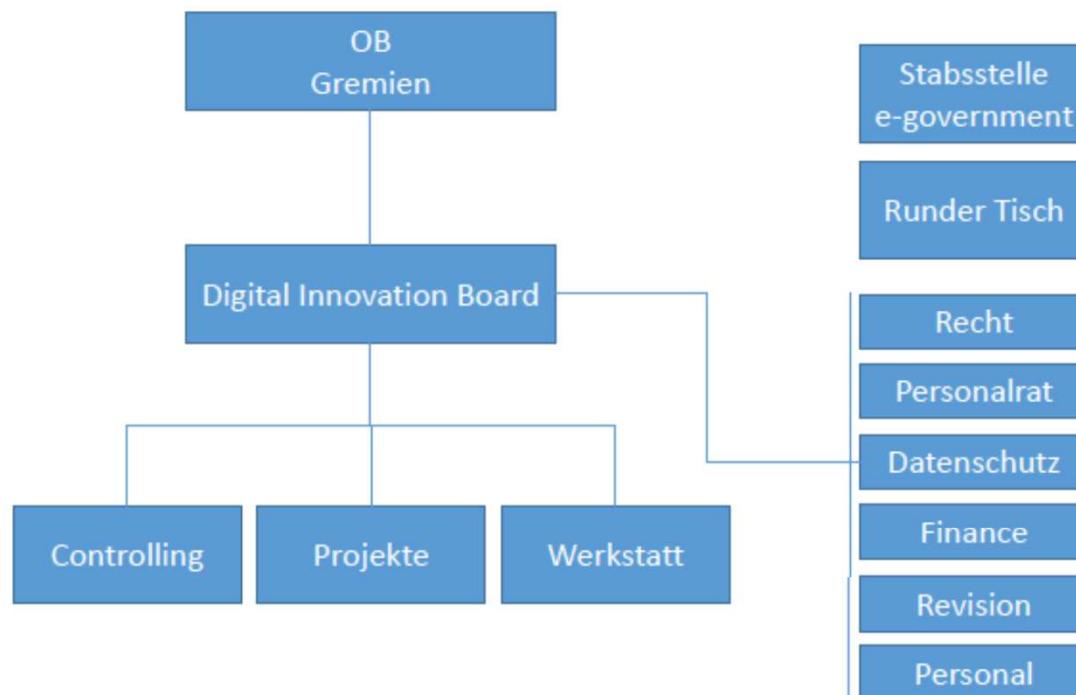
Kaminsky: Es ist in der Tat richtig, dass das Stichwort Digitalisierung nicht einheitlich mit positiven Assoziationen verbunden ist. Das gilt im Übrigen nicht nur für die Mitarbeiter in den Verwaltungen, sondern auch für die Bürgerschaft. Das liegt daran, dass der Begriff „Digitalisierung“ so vielfältig verwendet wird, dass teilweise eine hohe Unsicherheit besteht, was sich dahinter verbirgt. Insofern stehen wir bei diesem Thema auch vor einer großen Kommunikationsherausforderung. Ein solcher Prozess kann nur funktionieren, wenn es uns gelingt, allen Beteiligten klarzumachen, dass die Digitalisierung Nutzen stifft.

Haben Sie sich auch deshalb entschieden, die neue Stabsstelle direkt dem Oberbürgermeister zu unterstellen?

Kaminsky: Ja. Wir wollten auch in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich machen, dass die Digitalisierung für uns nicht irgendein Randthema ist, das nebenbei läuft, sondern in den nächsten Jahren eine der wichtigsten Herausforderungen sein wird, die alle Fachbereiche gleichermaßen betrifft. Oder anders gesagt: Digitalisierung ist in Hanau Chefsache.



Organisation Digitalisierung



Digitalisierungsstrategie

1. Effizienz steigern

- Verschlankung und Automatisierung von Prozessen
- Schonung von bestehenden Ressourcen
- Verbesserte organisatorische Abläufe

2. Kosten senken

- Konsolidierung von Anwendungen

3. Mehr Transparenz und Service für den Bürger

- Dienstleistungen online anbieten
- Schnellere Reaktionszeiten

Kooperationspartner Digitalisierung



Herausforderung im eGovernment

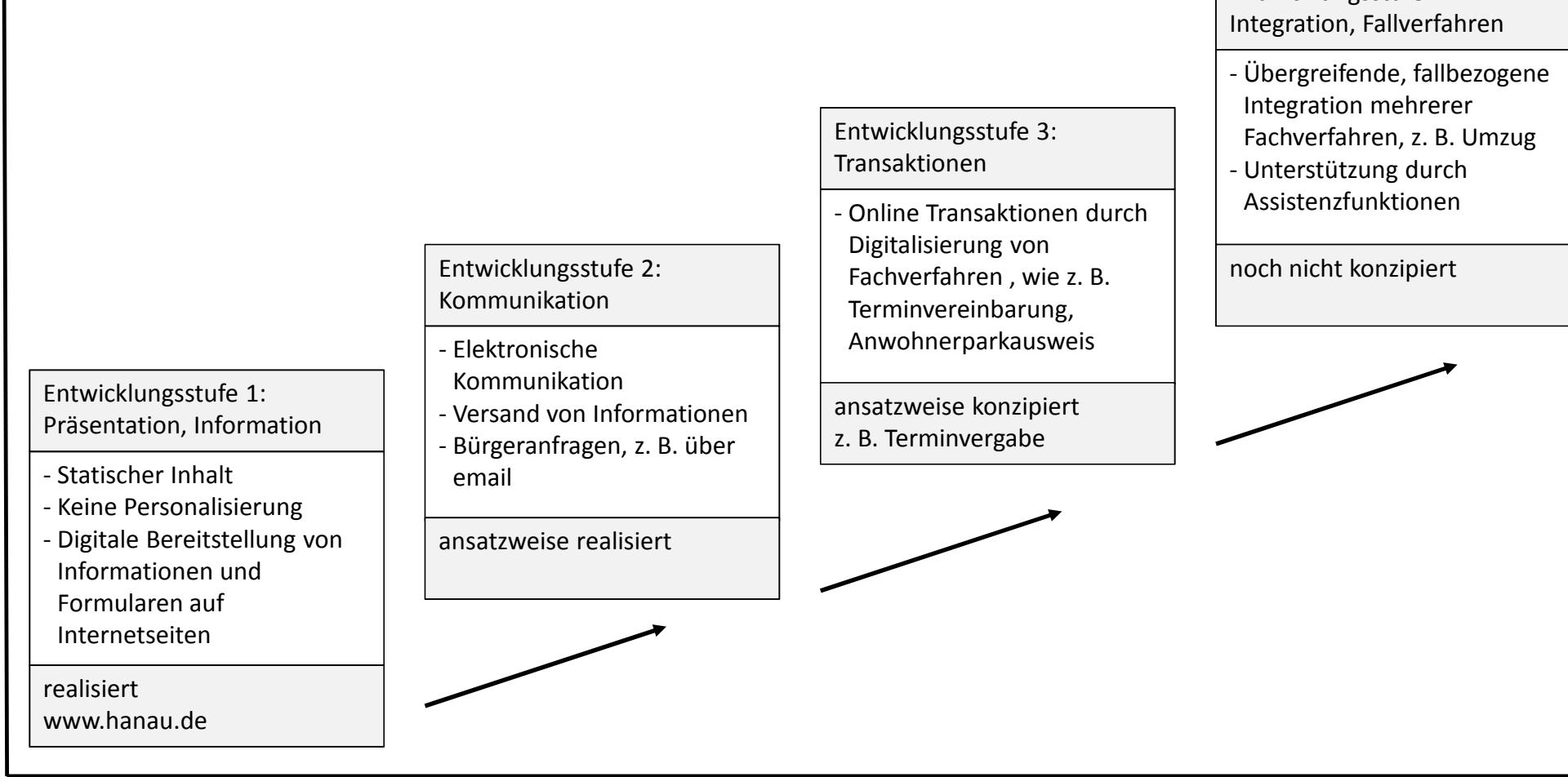
- Zugang für den Bürger schaffen
- Nutzen für alle Seiten erarbeiten
- Benutzbarkeit durch Nutzerfreundliche Einrichtung ermöglichen
- Verbindlichkeit erzeugen

Digitalisierungs-Projekte

- eBewohnerparkausweis
- eAnhörung
- Online Bewerbungsverfahren
- Kommunikation über E-Mail statt Briefpost
- eFormulare
- eTerminvergabe
- ePayment

Entwicklungsstufen eGovernment

Wertschöpfung



Komplexität

Vision 2030 – smartCity?